



Norbert Roschauer (l.) spielt mit Jürgen Schulz, einem seiner Nachfolger, ein bisschen Gitarre. (Bild: Kathrin Miednak)

**MUSIK:** Gitarrenlehrer Norbert Roschauer geht in den Ruhestand / Zwei Nachfolger übernehmen seine Schüler

## Aus „Plan B“ werden 30 Jahre

**Viernheim.** „Nach 30 Jahren reicht es einfach“, findet Norbert Roschauer. Aber nur in Bezug auf das Leiten seiner Gitarrenschele und das tägliche Unterrichten. Für das Gitarre spielen gilt das nicht. Pünktlich zum ersten Tag seines Ruhestandes am 1. Oktober gönnt sich der 64-Jährige ein neues, extra für ihn gebautes Instrument. „Dann habe ich endlich wieder mehr Zeit für mich. Und für das eigene Musizieren“, sagt er voller Vorfrende auf dieses neue Kapitel in seinem Leben.

Das Kapitel, das er dafür jetzt schließt, begann exakt vor drei Jahrzehnten, im Oktober 1991. Damals eröffnete der Viernheimer die Gitarrenschele Roschauer in seinem Elternhaus in der Lorscheer Straße. Zur Einweihung schnitt seine Mutter eine gespannte Gitarrensaite durch.

### Umzug ins Erdgeschoss

Das war noch im Wohnzimmer des studierten Musiklehrers im ersten Stock. Die Räume der Schele im Erdgeschoss wurden erst ein Jahr später fertig. Zum Einzug stellte Roschauer einen kleinen Ficus Benjamins in eine Ecke. Heute reicht die Pflanze bis an die Decke des Raumes. Rund 1000 Schülerinnen und Schüler hat sie im Laufe der Jahre üben gehört, hat Roschauer ausgerechnet. Nicht schlecht für einen Plan B.

Denn eigentlich hatte der Viernheimer nach dem Studium der Musik und Theologie nicht vor, eine Gitarrenschele zu eröffnen. Das für ihn „tollste Instrument der Welt“, die Gitarre, nahm zwar einen großen Teil seines Lebens ein. Aber hauptberuflich arbeitete er erst einmal zehn Jahre lang als Lehrer an einer Schele in Calw. Doch in dem pietistisch geprägten Ort am Rande des Schwarzwaldes fühlte der Musiker sich nicht wohl. Als alle Versetzungsanträge scheiterten, ließ er sich für ein Jahr beurlauben, kehrte in seine Heimatstadt Viernheim zurück und eröffnete probeweise eine Gitarrenschele. „Nach einem Vierteljahr war klar: Das wird gut angenommen“, erinnert sich Roschauer.

In Spitzenzeiten hatte er 110 Schüler. Am Wochenende gab er bundesweit Blues-Workshops, verfasste etliche Gitarrenlehrbücher, schrieb Artikel für Fachzeitschriften und gab nebenbei noch Konzerte. „Es waren manchmal ganz schön lange Tage“, sagt Roschauer.

Aber wirklich „mürbe gemacht“ habe ihn erst Corona. Das aufwendige Unterrichten per Video-Chat und die Frage, wie lange das Ersparte im Lockdown reicht. „Da habe ich angefangen zu rechnen“, erzählt der Musiklehrer. „Und ich habe gemerkt, dass ich guten Gewissens in Ruhestand gehen kann.“ Aber seine Schüler einfach so auf die Straße setzen? Das wollte Roschauer nicht. Er fragte zwei Musikerkollegen aus der Region, ob sie den Raum der Gitarrenscheule nutzen und dort als selbstständige Lehrer unterrichten wollen – und dabei nicht nur die Ausstattung der Schule, sondern auch die aktuell 85 Schülerinnen und Schüler übernehmen. Beide sagten sofort zu.

### **Live- und Studiomusiker**

Ab dem 1. Oktober unterrichtet Gitarrist Jürgen Schultz aus Weinheim immer montags und dienstags in den Räumen der Gitarrenscheule. Seit über 40 Jahren ist der 61-Jährige als Live- und Studiomusiker tätig. Seit 25 Jahren gibt er sein Wissen an akustischer und elektrischer Gitarre weiter – jetzt auch in Viernheim.

Immer freitags wird in der Lorscher Straße künftig Martin Wilk lehren, der bereits seit 1996 als freiberuflicher Musiklehrer arbeitet und eine eigene Musikschule für Klavier, Keyboard und Gitarre in Mannheim-Vogelstang betreibt. Dass die Gitarrenscheule Roschauer trotzdem jetzt aufhört, so zu existieren wie bisher, stimmt Roschauer nicht melancholisch. Er sieht es eher positiv: „Es ist der perfekte Zeitpunkt“, sagt der 64-Jährige. Schultz hat sogar eigens seinen bisherigen Job als Sozialpädagoge gekündigt, um sich ganz auf die neue Aufgabe konzentrieren zu können. „Ich freue mich drauf“, sagt er und lacht über das ganze Gesicht.

Die Schüler, die die beiden neuen Lehrer übernehmen, reichen von Anfängern bis zu alten Hasen. „Von sechs bis 60 Jahren ist alles dabei“, sagt Roschauer. Manch einer ist seit über 20 Jahren bei ihm. Damit der Abschied nicht ganz so krass ausfällt, will der Viernheimer weiterhin noch ein paar Stunden die Woche unterrichten – neben all seinen Hobbys wie Drechseln oder Fotografieren, denen er endlich mehr Zeit widmen will. „Die 30 Jahre Gitarrenscheule waren eine schöne Zeit“, resümiert er und muss dann lachen: „Aber ich bin auch nicht böse, wenn ich nie wieder Ausreden hören muss, warum jemand nicht geübt hat.“